

1825. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 99.

Sonnabend den 10. Decbr.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 5. December. Se. Maj. der König haben dem bei Allerhöchstihrer Gesandtschaft in London angestellten Legations-Sekretair, Leopold von Roulet, die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Landrath des Coblenzer Kreises, Burret, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Ober-Bürgermeister Mähler zu Coblenz das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, und dem Boten bei dem Ober-Landesgericht zu Ratibor, Friedrich Reichow, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Seine Königliche Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath M. W. E. Schmidt, zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Schweidnitz allergnädigst ernannt.

Se. Königl. Majestät haben den Kammergerichts-Referendarius, Grafen von Zedlitz-Trützschler, zum Landrath des Ober-Barnimschen Kreises, im Regierungsbezirk Potsdam, zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Maj. haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor von Salisch, zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Glogau allergnädigst ernannt.

Der bisherige Advokat, Dr. Valentin Brixius zu Trier, ist zugleich zum Anwald bei dem dortigen Landgericht bestellt worden.

Der bisherige Advokat Jakob Sobeski, ist zum Justiz-Commissarius bei dem Landgericht zu Gnesen ernannt worden.

Se. Hoheit der General der Infanterie und commandirende General des Garde-Corps, Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, sind von Neu-Strelitz hier angekommen.

Der wirkliche Geh. Ober-Finanzrath, Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden und Chef des Seehandlungs-Instituts, Rother, ist nach Hamburg, und der Königlich Großbritannische Capitain Cottingham, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach London abgegangen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 1. December. In Hamburg donnerte und blitzte es Sonntag den 27. November mehrerenmale sehr heftig. Bei der großen Fluth, welche wir schon gemeldet haben, war der Wind zum Glück fast ganz West. Nach einer Anzeige des Direktor Woltmann betrug die Höhe der Fluth in der Nacht vom 26. zum 27. Novbr. 18 Fuß 10 Zoll.

Die traurigen Nachrichten von verunglückten Schiffen an den Ost- und Nordseeküsten dauern noch fort, doch hört man nicht von verunglückter Mannschaft.

Am 27. November, Abends gegen 6 Uhr, brach in einer Seifensiederei des dicht vor Hannover liegenden Dorfes Linden ein heftiges Feuer aus. Funken und Feuerballen trieb der Sturm gegen die nahe Neustadt, und man war für letztere, so wie auch für ein, nicht gar weit von der Brandstätte entferntes Pulvermagazin, besorgt. Die herbeigeeilten vielen Spritzen dämpften indeß bald das Feuer.

Man schreibt aus Emden vom 30. November: „Die heftigen Stürme, welche im Februar d. J. unserm Vaterlande so verderblich wurden, haben sich seit Kurzem wiederholt und neue Opfer gefordert. Außer daß mehrere Schiffe und Menschen bei den Stürmen verunglückten, wurde auch unsere so hart betroffene Stadt abermals von einer Ueberströmung heimgesucht, die wegen ihres schnellen Wachsens bei heftigem Nordwestwinde das Schlimmste befürchten ließ, und die auch in der That durch ihre Verheerungen sich vor den gewöhnlichen hohen Fluthen verderblich auszeichnete. Es war Sonntag den 27. November, und Gottesdienst wie gewöhnlich, obgleich schon Morgens das Wasser eine bedeutende Höhe erreicht hatte, als sich plötzlich die Schreckensbotschaft verbreitete, das Wasser sey aus den Ufern getreten. Nur mit Mühe konnten Mehrere ihre Wohnungen erreichen. Nach und nach stieg das Wasser zu einer Höhe, welche die Fluth vom 15. Novbr. 1824 und die von 1776 noch übertraf. Mit Ausnahme weniger Straßen, war die ganze Stadt überströmt. Von 2 Uhr Nachmittags an fiel das Wasser und bis 9 Uhr Abends war es aus den Straßen zurückgewichen. Die Anfangs verbreitete Nachricht, daß der neue Deich gelitten, bestätigt sich nicht. Nachts um 10 Uhr legte sich der Sturm etwas, und die neue Fluth, der man ängstlich entgegen sah, ging, ohne Schaden zu thun, vorüber. Viele wichtige Deiche an der Küste haben sehr gelitten, und würden eine zweite Fluth nicht ausgehalten haben. Nesserland soll gelitten haben; beim Vorssumer Höre sind über 50 Schaafe todt angetrieben, man vermuthet von Nesserland. So viel man hat erfahren können, ist in der nächsten Umgegung kein Deichbruch geschehen, und man ist bereits beschäftigt, die Beschädigungen herzustellen."

Dresden, den 28. Novbr. Gestern reiseten Ihro kaiserl. Hoh. die verwittwete Frau Großherzogin von Toskana von hier wieder nach Florenz zurück, nachdem Höchstdieselbe den größten Theil des Jahres in der Mitte Ihrer Familie verlebt hat. — Die Sage von einer Vermählung mit dem Könige von Frankreich findet noch immer Glauben.

München, den 26. November. Zur Berichtigung und Ergänzung des Artikels wegen der von Sr. Majestät dem Könige verfügten Aufhebung der Censur für die zu München erscheinenden nicht politischen Blätter, muß noch bemerkt werden, daß Se. Maj. dieselbe lediglich auf den Grund der verfassungsmäßigen Bestimmungen, und ohne irgend einen Vorbehalt, abbestellt hat.

Niederlande.

(Vom 29. November.) Ein Schreiben aus Batavia (1. Aug.) berichtet, daß der Sultan von Suhlo (Java) unsern Besitzungen den Krieg erklärt habe, und nur noch 4 Meilen von Samarang stehe. Der General de Kock hat Batavia verlassen, um dem Feinde entgegen zu gehen. Die Einwohner von Bangernstein haben gleichfalls rebellirt und ihren Residenten erschlagen. Auch in Makassar ist ein Aufruhr.

Der Herzog Bernhard von Weimar ist am 27. Oktober in Baltimore angekommen.

Vor einigen Tagen kamen zwei friesische Bauern, Beide Schulzen in ihrem Dorfe, im Haag an, begleitet von einem Schönredner, um bei Sr. Maj. eine Audienz nachzusuchen. Als der Kammerherr Schwierigkeiten machte, sie vorzulassen, sagten die Bauern: „Melden Sie nur dem Könige, daß der und der ihn sprechen will, und wahrhaftig, es wird ihm sehr angenehm seyn. Der Kammerherr überbrachte diese Botschaft dem Könige, welcher die Fremden eintreten ließ. Nach den üblichen Verbeugungen fing der Schönsprecher seinen Sermon an, aber so weitschweifig, daß einer der Bauern ihm mitten in die Rede fiel: „König, es ist gar nicht nöthig, so viel zu sprechen und um den Brei herumzugehen, die Rede ist von einem Deich, dessen sehr nöthige Ausbesserung uns durchaus nicht zu bewirken möglich ist." „Setzet euch, meine Freunde" sagte der König: „und lasset uns plaudern." Die Sache wurde erläutert, und die Friesen gingen so vergnügt weg, daß der eine dem Kammerherrn zwei Thaler in die Hand drücken wollte. Dieser lachte, und entließ die Deputirten, ganz erstaunt über die Güte ihres Königs und die Uneigennützigkeit des Einführers.

Schweiz.

(Vom 25. November.) Die ganze Central-Verhör-Commission hat sich nach Richtenschwyl begeben, um die Frau Fornaro (Tochter des Schultheiß Keller) und die bei ihr befindliche jüngere Schwester zu vernehmen.

Die Züricher Zeitung erzählt folgende Thatsache: Einem Knaben in Schafhausen entwischte kürzlich ein Eichhörnchen, und kletterte auf einen Birnbaum. Es war eben Sonntag, und es versammelten sich bald mehrere Bürger, die den Sprüngen des Eichhörnchens, und wie sich dasselbe an den Birnen sättigte, zusahen. Bald kam auch der Eigenthümer des Baumes hinzu. Dieser jammerte um seine Birnen und bat, es möchte ihm doch Einer den kleinen Dieb herunter schießen. Nach mehrmaliger Aufforderung entschloß sich ein junger Mensch, seine Militairflinte mit Schroot zu laden und dem Leben des jungen Springers ein Ende zu machen. Einige Tage nachher mußte dieser junge Mensch deshalb vier Stunden Weges weit zur Verantwortung wandern, und noch obendrein 3 Schweizerfranken Strafe erlegen, weil das Jagdgesetz von 1810 das Jagen an Sonntagen verbietet.

Italien.

Rom, den 18. November. Der Herzog von San Fernando ist mit seiner Gemahlin, und Madame Joseph Bonaparte mit ihrer Tochter hier angekommen.

Auch hier in Rom erwartet man für den nächsten Frühling den berühmten Ritter Walter Scott."

Die Feier des heiligen Jahres hat die Entdeckung eines schrecklichen Verbrechens herbeigeführt. In Assisi wurde ein junges Mädchen, das durch den Tod ihrer Mutter ein großes Vermögen ererbt hatte, zur Ehe begehrt; ihr Vater aber, der nicht gern die Verwaltung und die Nutznießung von dem Vermögen seiner Tochter verlieren wollte, entschloß sich, sie bei Seite zu schaffen. Mit Hülfe seines Bedienten und eines Maurers brachte er seine Tochter in ein Landhaus, schloß sie in ein kleines Gemach ein, dessen Thür er vermauern ließ; nur eine kleine Oeffnung ward gelassen, durch welche dem Mädchen täglich durch den Bedienten grobe Nahrung gereicht wurde. Dies dauerte bereits 10 Jahre hinter einander, als bei der Annäherung des heiligen Jahres der Bediente sein Gewissen beunruhigt fühlte und die ganze Sache der Behörde anzeigte. Man schickte schleunigst nach dem Mädchen, dessen erster Ausruf, als es sich in Freiheit sah, war: „O thut meinem Vater nichts zu Leide!"

Viertausend sardinische Handelsschiffe befahren jetzt das mittelländische und die übrigen Meere. In den Arsenälen werden viele neue Schiffe gebaut.

Seit einiger Zeit war der der Handel im adriatischen Meere angeblich durch tripolitanische Raubschiffe sehr gefährdet. Mehrere Prisen, unter denen sich unter andern ein Schiff unter römischer Flagge befindet, wurden von denselben aufgebracht. Nach Berichten aus Otranto ist nun eines dieser Raubschiffe durch eine englische Fregatte genommen und nach Corfu geführt worden. Bei der Untersuchung hat sich ergeben, daß dasselbe ein griechisches, ganz mit Mainotten bemanntes Schiff war. Die sämmtlichen Marinen sind emsig beschäftigt, diesem täglich überhand nehmenden Uebel durch die nachdrücklichste Verfolgung dieser Räuber, welche gewöhnlich die ganze Mannschaft der Schiffe, die sie kapern, über die Klinge springen lassen, ein Ziel zu setzen.

Die griechische Flotte zählt gegenwärtig 100 mit allem Nöthigen versehene Fahrzeuge und 27 Brander.

Aus Zante wird vom 25. Okt. gemeldet: „So eben verbreitet sich die Nachricht, daß ein beträchtlicher Theil von den zur ägyptischen Flotte gehörigen Transportschiffen den Griechen in die Hände gefallen sey."

Frankreich.

Paris, den 29. November. Der Graf von Reinhard, diesseitiger Gesandter beim deutschen Bunde, hat bei dem Könige eine besondere Audienz gehabt.

Die Menge der Zuschauer bei den neulichen Gerichtsverhandlungen, den Constitutionnel betreffend, war so groß, daß, was ohne Beispiel ist, Jeder, Angesichts des Gerichtshofes, den Hut auf dem Kopf behalten mußte.

Die haitische Anleihe ist unter Pari herabgegangen. Mit den Inscriptionen der Emigranten steht es mißlich aus; vor 8 Tagen soll ein Geschäftsmann 54 dafür geboten haben, und seitdem sind die Dreiprocentigen um 8 Procent gefallen.

Man meldet aus Alexandrien (28. Oktober), daß der Ertrag der diesjährigen Baumwollen-Erndte 220 bis 240tausend Ballen, und zwar von besserer Güte als bisher, betragen werde.

Großbritannien.

London, den 26. November. Am Geldmarkt herrscht großer Schrecken. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist jetzt auf die Börse gerichtet. Die Bank soll ihre Diskontirungen eingeschränkt haben. Die Kapitalisten sind durch die Nachricht, daß der Governor und der Unter-Governor der Bank mit Herrn Robinson (Kanzler der Schatzkammer) eine Unterredung gehabt haben, die zu keinem Resultat geführt hat, lebhaft beunruhigt worden. Alle Fonds sind noch tiefer gefallen.

Man schreibt aus Vigo vom 5ten d. M., daß bereits 6 Fahrzeuge in der Tiefe des Meeres entdeckt sind, und daß man am 7ten d. die Operation mit der Taucherglocke beginnen werde.

Im Theater zu Brighton giebt man jetzt ein Stück, das den Titel führt: The Chrononhotonthologos (die Lehre von der Unreinheit der Zeit?)

Von Hrn. Lutton Bulwer erscheint dieser Tage „ein Herbst in Griechenland," d. h. seine Reisebeschreibung. Andere Werke dieser Art von Hrn. Emerson, dem Grafen Pecchio u. s. w., sind im Erscheinen begriffen, so daß es authentische Aufschlüsse in Menge geben wird.

Eine Glasgower Zeitung vom Donnerstag erzählt: „Heute Morgen empfing die Polizei Nachricht, daß sich am Bord einiger Liverpooler Schiffe 5 Fässer mit menschlichen Leichnamen befänden, welche an gewisse Chirurgen in Edinburg adressirt wären. Die Polizei ließ die Fässer wegnehmen, und als man sie öffnete, wurden darin 12 todte Körper von Männern, Frauen und Kindern gefunden. Jedes Faß enthielt zugleich eine Menge Salz und Sägespähne. Die sämmtlichen Todten wurden noch an demselben Tage unter dem Zulauf einer Menge Menschen auf dem Kirchhofe begraben. Viele solcher Fässer mit ähnlichen Adressen sind hier seit einigen Monaten gelandet und nach Edinburg geschafft worden."

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 20. Novbr. Den bisherigen Nachrichten zufolge, fehlte vom 15. bis 21. Oktober kein Tag, an welchem die ägyptische Flotte nicht ausgelaufen seyn sollte; auch die Anzahl der Schiffe und der Truppen war verschieden. Folgende zwei Briefe, welche uns der Oesterr. Beob. giebt, bringen uns nun sichere Nachricht:

„Alexandrien, den 17. Oktober. Diesen Morgen ist die Flotte des Kapudan Pascha, und der größte Theil der ägyptischen Flotte unter Segel gegangen, den ganzen Tag liefen Fahrzeuge aus; morgen wird

der Ueberrest folgen. Sämmtliche Fahrzeuge sammeln sich in geringer Entfernung von diesem Hafen, um die Fahrt nach Morea anzutreten. Man weiß noch nicht, wo sie landen wird; einige meinen, in der Nähe von Missolunghi, um diesen Platz, durch Beistand der Marine, endlich zur Uebergabe zu zwingen; ich zweifle jedoch daran, und glaube eher, daß sie bei Navarin vor Anker gehen werde. — Vom 18. Oktbr. Gestern von früh bis auf den Abend sind fast alle Kriegsfahrzeuge der türkisch-ägyptischen Flotte und viele Transportschiffe aus unserm alten Hafen ausgelaufen. Diesen Morgen folgte der Rest der Kriegsflotte nebst den übrigen Transportfahrzeugen. Die Expedition besteht aus folgenden Schiffen: 1 rasirten Linienschiff; 20 Fregatten und Korvetten; 45 Briggs und Goeletten; 1 Dampfschiff mit 3 Kanonen, in London für den Pascha von Aegypten angekauft und mit Engländern bemannt; 10 Brandern, die hier verfertigt worden sind; 70 Transportschiffen. Diese zahlreiche, mit allem nur Erdenklichen reichlich versehene Flotte, steht ganz unter dem Commando des Kapudan Pascha; unter ihm stehen der Kapudan Beg, der Patrona Beg und der Reala Beg (erste, zweite und dritte Admiral der Flotte) und Moharrem Bei, Gouverneur von Alexandrien, Schwiegersohn unseres Pascha, Commandant der ägyptischen Flotte. Der Vice-Gouverneur dieses Platzes Vital-Aga ist gleichfalls am Bord eines der Fahrzeuge dieser Flotte eingeschifft. Die Landungstruppen am Bord dieser Expedition bestehen aus 8500 Mann wohl abgerichteter Infanterie, und 900 Mann Kavallerie, zusammen 9400 Mann, welche Ibrahim Pascha's Armee verstarken werden. Rechnet man die Artillerie, Train u. s. w. hinzu, so beläuft sich die Gesammtzahl der eingeschifften Landungstruppen auf 10,000 Mann. Unter den oben erwähnten Kriegsfahrzeugen sind auch 12 bis 13 Schiffe der Barbaresken."

Ueber die Vorfälle bei Missolunghi vom 28. September bis 5. Oktober nehmen wir noch folgendes Nähere aus dem Oesterreichischen Beobachter, welcher Auszüge aus den Nummern der griechischen Chronik 74 — 76 mittheilt.

Am 28. September. Alles Trachten der Feinde ist jetzt auf Selbstvertheidigung gerichtet. Wir sehen die Batterie St. Athanasio in ein Fort verwandelt, und die Türken selbst sagen, daß sie verschiedene Baumaterialien von Prevesa erwarten, zum Bau neuer, von unserer Mauer weiter entfernter Batterien, und zu Magazinen für Mund- und Kriegsvorräthe. In Betreff der Mundvorräthe bauen wir auf unsere Brüder in den Pässen, daß sie deren Zufuhr werden zu verhindern wissen; besonders jetzt, da der Achelous austritt, und die Gebirge beschneiet werden. Wegen der Munition möge der Kundige schließen, ob Patras, Lepanto und die Schlösser, welche zur See aufs Engste blokirt sind, im Stande seyn werden, das Mindeste abzusenden. So ist denn die Flotte des Pascha's einzige Hoffnung; aber selbst die Argusaugen unserer Marine abgerechnet, wird die Flotte mit Kreta und Morea genug zu thun haben. Der Kiutajer schmeichelt seinen Truppen mit Hoffnungen. Der Feind hat andere Truppen detaschirt zur Bewachung der Position von Anatoliko und Guria; auch sind einige Kavalleriecorps an den Achelous abgesandt, um den Transport der Lebensmittel zu decken. — Am 29. Sept. Um Mittag verstärkte der Feind sein Feuer; er hat Recht, da er 500 Stück neue Kugeln bekommen hat und seinen Truppen eine Zerstreuung verschaffen muß. Das Regenwetter unterbrach für einige Zeit die gegenseitige Kanonade, die jedoch bald darauf um so erbitterter wieder anfing. Binnen 24 Stunden schossen die Türken 150 Kugeln auf uns; bleiben ihnen also von den erhaltenen 500 Stück noch 350. — Am 1. Oktbr. Heute war allgemeiner Zusammentritt aller Civil- und Kriegscommandanten in der Kirche St. Panteleimons (S. Pantaleone). Ihr Zweck war, über die Maaßregeln, zum Schutze unserer Festung, zu berathen, auf den Fall, wenn der Feind die Belagerung auch den Winter über fortsetzen sollte. Abends begannen die nächsten feindlichen Vorposten mit den Unsrigen wegen Auswechslung einiger Gefangenen zu sprechen, worauf die Unsrigen mit Flintenschüssen antworteten; dies hatte ein allgemeines Kleingewehr- und dann auch ein Geschützfeuer zur Folge. Aber die Feinde argwohnten dann ein Unterwelts-Souper, wie das, zu welchem sie die Griechen am 21. v. M. geladen hatten, zogen sich in ihre erste Parallele zurück, und begannen erst da wieder ihr Kleingewehrfeuer und Allahgeschrei. — Am 5. Oktbr. Mit dem Anbruch des Tages ließen wir unter der Bresche des Vorwerks Bozzaris, unter dem Abhange des bedeckten Weges und der feindlichen Bekränzung, eine Mine springen; sie borst aufs Glücklichste, indem sie nicht nur die feindlichen Redouten zerstörte, sondern auch viele Barbaren, die sie bewachten, tödtete. Sogleich nach dem Losgehen der Mine richteten wir unser Feuer auf die benachbarten Redouten. Aber die Türken, statt ihren bedrohten Glaubensgenossen zu Hülfe zu eilen, liefen, das Kunststück vom 21sten fürchtend, hinter ihre erste Parallele zurück. Dabei rechnen wir 150 Todte auf der Seite der Feinde, während wir nur 2 Todte und 3 Verwundete zählen.

Von der Küste des Mittelmeeres, den 16. November. Mehrere italienische und französische, aus der Levante kommende Schiff-Capitaine, haben die Nachricht überbracht, daß der Kapudan Pascha seinen Zweck endlich erreicht und den Vicekönig von Aegypten vermocht hat, seine ganze Flotte den Befehlen des türkischen Groß-Admiral unterzuordnen, sie demnach zur Verfügung des Großherrn zu stellen. Lange hatte

Mehemet Ali gezaudert, sich in dieses Ansuchen zu fügen, das ihm von Konstantinopel aus bereits zu verschiedenen Malen gemacht worden war. Endlich hat er sich aber dazu verstanden. Deshalb ist auch die ägyptische Flotte nicht, wie Anfangs bezweckt worden war, in verschiedene Abtheilungen abgesondert, sondern auf einmal und mit sämmtlichen nach Morea bestimmten Truppen abgesegelt. Diejenige türkische Division, die seit einiger Zeit vor Budrun vor Anker lag, hat sich sogleich mit der großen Flotte vereinigt. Der Kapudan Pascha hatte deren Zustand zuvor untersucht, und sich deshalb für einige Tage von Alexandrien nach Budrun begeben, war aber noch vor dem Auslaufen der Flotte wieder in den ersten Hafen zurückgekehrt. Mehemet Ali war beim Absegeln der Flotte, so wie zuvor beim Einschiffen seiner Truppen, in Person gegenwärtig. Man versichert, der Kapudan Pascha habe ihn eingeladen, die Flotte auf seinem Admiralschiff eine Strecke Weges zu begleiten, was aber vom Vicekönige aus leicht begreiflichen Gründen abgelehnt worden sey. Letzterer wollte noch eine Zeitlang zu Alexandrien verweilen und daselbst Nachrichten von der Ankunft der Flotte und der Landung der Truppen auf Morea abwarten, bevor er nach Kairo zurückkehrt. Alle griechische Kriegsschiffe hatten sich aus der Nähe der ägyptischen Küste und der Insel Rhodus entfernt, und waren in der Richtung von Morea abgesegelt. Dem Vernehmen nach befand sich die griechische vereinigte Flotte zuletzt in der Nähe der Insel Cerigo. Die türkisch-ägyptische war auf der Höhe von Kandia erschienen, ohne einen Feind anzutreffen, und der Kapudan Pascha wollte von dort unverweilt nach Morea absegeln. Von dessen Ankunft in der Nähe der Halbinsel oder von einer bereits erfolgten Landung der Truppen daselbst melden die erhaltenen Berichte noch nichts. Auch wußten die angelangten Schiff-Capitaine nichts davon.

Vermischte Nachrichten.

Eine neuerliche Reise des Hrn. Anselm von Rothschild nach Cassel hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, man gehe damit um, zu Hanau eine Diskonto- und Zettelbank zu errichten. Se. k. H. der Kurfürst, heißt es weiter, werde sich bewogen finden, zu diesem Behuf einen Fonds von fünf Millionen Thaler aus seinem Privatschatze herzuschießen.

Ein Fischerboot aus Boulogne hat in der See drei Anker gefunden, eines mit der Jahrzahl 1470, und ein anderes mit der Jahrzahl 1640. Vermuthlich gehörten sie Kriegsschiffen an, die in Seeschlachten gesunken sind.

Aus den russisch-nordamerikanischen Kolonien wird geschrieben, daß man daselbst ganz neuerlich in den, den Fluß Kuskohan umgebenden hohen Felsen-Ufern, viele zerstückelte Reste von Mammouths, als Rippen, Beine, Zähne ꝛc. gefunden hat, wie auch Hörner (?Stoßzähne) dieses Riesenthieres der Vorwelt, aber nie ganz, und dabei immer mit einer blauen Farbe bedeckt. Der, diese Kolonie verwaltende Hr. v. Murajew, hat den ihm untergeordneten Bezirks-Chefs angedeutet, ihm, wo möglich, diese Knochengerippe ganz und mit der blauen Farbe zuzustellen. Die Resultate dieser Verfügungen sind nun zu erwarten.

Man hat ein neues Verfahren für die Bereitung des Stärkezuckers aus Kartoffeln bekannt gemacht. Der Erfinder, Namens Weinrich, zu Rechtenberg bei Wetzlar, giebt den Ertrag zu 10 bis 15 Pfund noch nicht raffinirtem Zucker von 100 Pfund Kartoffeln und die Bereitungskosten auf einen Thaler an. Auf diese Weise würde die Bereitung des Stärkezuckers aus Kartoffeln, allerdings zu einem nützlichen landwirthschaftlichen Gewerbe, erhoben werden können.

Wenn es so fortgeht, so werden die alten Klassiker nicht nur ganz wohlfeil seyn, sondern bald gar nichts mehr kosten. So ist bereits in Braunschweig ein Phädrus für 1 Groschen, und ein Eutrop für 15 Pfennige zu haben. Sind das nicht klassische Preise?!

Mittheilungen aus dem prophetischen Almanach für 1826. (Schluß.)

Frankreich bleibt noch immer ein Feuerheerd, der durch eine Explosion ganz Europa bedroht, so lange der Hof blos die Aristokratie des Adels und der Geistlichkeit begünstigt und die Volkspartei sogar geringschätzt.

Das Königreich der Niederlande erweitert seinen Handel, seine Gewerbe und die Aufklärung, und seine Macht gewinnt, wie sein Ansehen. Seine Ruhe hängt jedoch von der seines Nachbarn ab, und ein gewaltsamer Ausbruch in Frankreich stört auch den Frieden der Niederlande.

Großbritannien umfaßt durch die Thätigkeit seines Gewerbfleißes und durch seine Kenntnisse die ganze bewohnte Erde, und wird seinen Einfluß immer weiter ausdehnen, so lange es den Interessen der Völker huldigt. Es erkennt das monarchische Prinzip in seiner Reinheit an, will aber nichts von dem heiligen Bündniß wissen, welches die Fürsten des festen Landes von Europa bindet. Seine politischen Ansichten sind andere, und seine Theilnahme an der Sache Griechenlands beschleunigt eine Entscheidung, welcher man früher oder später nicht mehr ausweichen kann. Großbritannien hat Südamerika von der Herrschaft Europens erlöset, und die Belohnungen dafür werden nicht ausbleiben. Die Sache des Rechts ist die aller Völker, und die Macht, welche dies berücksichtigt, kann heimlich und öffentlich auf den kräftigsten Beistand rechnen.

Portugal muß Brasilien entsagen, so hart ihm dies auch ankommt, und beide Reiche werden einen einträglichen Handel mit einander treiben. Lissabon

wird durch die Unvorsichtigkeit derer, welche die Gewalt in Händen haben, nochmals Gefahr laufen, ein Raub von schnöden Ränken zu werden.

Spanien ist ein Vulkan, dessen Ausbrüche nahe und ferne Verheerungen verbreiten. Man wird selbst das Unglaublichste versuchen, und die Gesetzlosigkeit wird immer mehr überhand nehmen, so lange nicht eine kräftige Hand die Zügel der Regierung faßt und Aller Kräfte auf das allgemeine Beste lenkt. Die Geistlichkeit ist, wie der Adel, die gefährlichste Feindin des Königs, und das Schaukelsystem wird Spanien in einen noch tieferen Abgrund stürzen. Die Unwissenheit, der Fanatismus und der Despotismus des Pöbels, so wie der Vornehmen, sind nicht mehr für unsere Tage; Throne und Altäre werden durch sie zusammengestürzt, und es ist Unklugheit, die Aufklärung zu fürchten, welche Fürsten erhält und die ächte Religion fördert.

Italien rückt seinem Ziele näher; es gährt in Aller Gemüthern, und das Kirchenregiment ist eben so wenig beliebt als das Feudalsystem. Insgeheim macht man Anschläge, die troß aller Wachsamkeit geheimer Späher gegen das, was man haßt und verachtet, ausgeführt werden.

In der Schweiz macht die Aristokratie fortwährend Anstrengungen zur Erweiterung ihrer Macht, und die Jesuiten streuen ihre verderblichen Lehren aus; und ob schon Beide von vielen muthigen und aufgeklärten Männern bekämpft werden, so wird man doch nichts gegen sie ausrichten, wenn man nicht durchgreifende Maaßregeln ergreift.

Schweden schwächt sich durch widersprechende Entwürfe; sein König ist ein Freund des Volkes, aber die Aristokratie und der gewaltige Nachbar wirken störend auf jedes Gute ein.

Dänemark, dem noch alle Volkseinrichtungen fehlen, kommt nicht von der Stelle, so viel guten Willen auch der König und seine höheren Beamten haben.

Zwei Krebsschäden nagen an Europens Wohle, und sind eben so gefährlich für seine Ruhe als für sein Glück; dies ist 1) der übertriebene Handel mit Staatspapieren, der die Kapitalien den nützlichen Gewerben entzieht und die Staaten gewaltigen Verzuckungen aussetzt; und 2) der übermäßige Geldreichthum in den Händen einiger Wenigen, denen alle Staaten schulden, und die dadurch die Beherrscher der Geschicke der Völker werden. Großes Unheil wird hieraus entstehen, und das öffentliche Wohl wird zum Hirngespinst zu werden drohen, wenn man nicht Mäßigung und Ordnung höher schätzt als bisher.

Nordamerika wird auf der Bahn der Ausbildung des Geistes und der Gewerbe immer raschere Fortschritte machen, und sein Handel wird wachsen, wie der jedes Volkes, welcher durch keine willkührlichen Schranken beengt ist. — In Südamerika wird die Freiheit stets tiefer Wurzel schlagen, und Europens Nationen werden einen immer größeren Verkehr mit ihm anknüpfen, wobei beide Erdtheile gewinnen werden; allein das freie Amerika wird ein Beispiel für Europa seyn, das schöne und glückliche Früchte für bessere Staatseinrichtungen tragen wird. Wollte man es in der Verbreitung der Freiheit hemmen und es sogar gewaltsam angreifen, so würde die Entscheidung des Kampfes nicht lange zweifelhaft seyn. Ein freier Mann ist auch ein tapferer Mann, und die alte und neue Geschichte lehrt, was Krieger der Begeisterung auszurichten vermögen. Groß sind die Geschicke, welche für die ganze Erde aus Amerika hervorgehen!

Dies Jahr wird ein Glücksjahr seyn. Redlichen Männern, die ein Geschäft mit Verstand und Behendigkeit angreifen, wird dasselbe gelingen. Biedermänner werden nebst der öffentlichen Achtung auch Ansehen erhalten.

Ein mächtiger Beherrscher, dem das Regieren immer beschwerlicher wird, wird auf den Gedanken kommen, die Krone niederzulegen, aber die Erinnerung an Karl V. macht ihn wieder bedenklich.

Gewaltige Stürme, Erdbeben und andere fürchterliche Erscheinungen der Natur werden sich anmelden und den armen Sterblichen an seine Hinfälligkeit sehr kräftig erinnern. Uebrigens wird dies Jahr fruchtbar seyn; an Brod und Früchten aller Art wird es nicht fehlen. Regen wird kommen zu rechter Zeit und der Sonnenschein wird die Saaten erquicken. Es wird mehr regnen als im vorhergehenden Jahre. Die Kälte des Winters wird bisweilen empfindlich seyn; vorzüglich werden der Januar und Februar ihre rauhe Seite zeigen. Im Sommer wird bisweilen große Hitze herrschen und die Wasserfluthen werden nicht wenig Unglück anrichten, besonders zu Ende des Winters. Seuchen unter Thieren und Menschen werden nicht ganz fehlen und manches Unheil verursachen, besonders wenn man nicht ihren Anfängen vorbeugt; man verzage jedoch nicht, im Himmel und auf Erden herrscht ein liebevoller Vater, welcher voller Güte für Alle sorgt und den Arbeitsamen und Rechtschaffenen nicht verläßt. —

*** Daß die Vorstellungen der Familie des Hrn. Casorti, bei dem kunstliebenden Publikum den Beifall finden, den sie verdienen, zeigt der häufige Besuch derselben. Es bedarf also der Empfehlung dieser Darstellungen nicht. Allgemein spricht sich jedoch der Wunsch aus, daß es Hrn. Casorti gefällig seyn möge, an einem der nächsten Abende von Hrn. Alessandro C., auf dem Seil, die Variationen von Rode vortragen, und die Allemande en trois aufführen zu lassen. Hr. Alessandro C., der in Wahrheit ein dreifacher Künstler, als Akrobat, Musiker und Ballet-

tänzer ist, entwickelt, so wie die Damen, so viel Grazie und südliche Lebhaftigkeit in jenem Tanz, daß man nichts Vollendeteres in dieser Art sehen kann.

☞ Dank und Bitte. Mit Freude und Dank empfing ich für die abgebrannte Bauer-Wittwe Scholz: 1) von F. P. v. E. 1 Dukaten; 2) von A. L. 5 Rthlr.; 3) von K. 1 Rthlr. — Tief ergriffen von dem neuen Unglück, gaben mir diese Geschenke die erste Hoffnung. Das Unglück ist sehr groß: die ganze Erndte, das Brod, das Futter, die Frühjahr-Saat, fast das ganze Wirthschafts-Geräth, alle Geschirre, 600 Kloben Flachs, kurz Alles, was zu einer wohleingerichteten Wirthschaft gehört, ging verloren; 70 Schaafe, 3 Schweine verbrannten mit Hausrath, vielen Kleidern, Betten und Wäsche. Die Gemeinde ist durch den vorigen Brand erschöpft. Ich wagte nicht zum zweiten Mal in demselben Jahre zu bitten. Diese ungeforderten Gaben geben mir Muth! Es werden sich gewiß Mehrere finden, die retten, helfen wollen. Die Gaben empfängt eine Wittwe, die zu den wohlthätigsten gehört, die in der Stille mit vollen Händen gab, deren Unglück alle Abgebrannte mit tausend Thränen betrauern, und es nun erst rühmen, was sie an ihnen gethan. — Nicht blos ich, sondern auch diejenigen, welche früher sammelten, werden die Gaben der erbarmenden Liebe annehmen und abgeben. Lasset uns nicht müde werden Gutes zu thun, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernd-ten ohne Aufhören!

Auch die Expedition dieser Zeitung ist gern bereit, milde Beiträge anzunehmen.

Waldau, den 8. Decbr. 1825. Dr. Köhler.

Wohlthätigkeit. Für die armen Kinder zu Weihnachtsgeschenken ist ferner eingegangen: 5) von Hrn. v. T. 3 Rthlr.; 6) von Hrn. D. B. 1 Rthlr.; 7) von Fr. P. D. T. 1 Rthlr.; 8) von Fr. M. R. F. 20 Sgr.; 9) von F. E. 1 Thalerschein.

NB. Im vorigen Blatte statt Hrn. v. U. lies: F. v. U. — Liegnitz, den 9. December 1825.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Entbindungs-Anzeige. Die gestern Abend nach 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Sohne, beehrt sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen

Liegnitz, den 9. Decbr. 1825. Dr. Vogel.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In allen Buchhandlungen (in Liegnitz bei J. F. Kuhlmey) ist zu haben:

Für Frohe und Trauernde. Von Dr. Friedrich Ehrenberg. Zweiter Theil. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. 1826. Preis: 1 Rthlr. 12 Gr. Beide Theile 3 Rthlr.

Anzeige von solchen Gegenständen des Buch- und Kunsthandels, die sich zu Weihnachtsgeschenken empfehlen.

Eine sehr reichhaltige und vorzügliche Auswahl von A B C., Bilder- und Lesebüchern, auch Jugendschriften belehrenden und wissenschaftlichen Inhalts, für jedes Alter und Geschlecht passend; Lexica der griechischen, latein., engl., ital. und franz. Sprache — das Conversationslexikon und Verdeutschungswörterbücher, gebunden und ungebunden — Spiele — Landcharten — Atlanten — Globi zu verschiedenen Größen — Vorschriften — Zeichnen- und Malerbücher aller Gattungen. — Die sämmtlichen Taschenbücher und Kalender für das Jahr 1826. Die beliebtesten schönwissenschaftlichen Werke in Poesie und Prosa, z. B. von Schiller, Klopstock, Wieland, Stollberg, Tiedge, Ernst Schulze, Göthe, J. Paul, Th. Hell, Präzel, Clauren, St. Schütze, W. Scott, v. d. Velde, Tieck, Fouqué, Müllner, v. Houwald, Grillparzer, Schilling, Raupach, v. Holtey, C. Pichler, J. Schopenhauer, Kephalides u. a. m. Die Stunden der Andacht in verschiedenen Ausgaben. Gebet- und Erbauungsbücher und andere Schriften mehr, die sich besonders zu Festgaben für Damen eignen — theils gebunden, theils ungebunden — Musikalien — Musik-Lehrbücher — Stick- und Strickbücher — Steinabdrücke und Stammbücher. „Pocket Edition of English classics — Bibliothèque portative des Auteurs Classiques françois — Bibliotheca portatile di Classici Italiani — Bibliotheca portátil de Classicos Espannoles“.

Ferner findet man bei dem Unterzeichneten mehrere Kunstartikel vorräthig, als:

Tuschkasten zu 5 Sgr. bis zu 10 Rthlr. das Stück,
Reißzeuge zu verschiedenen Größen,
Vergoldete Pariser Holzleisten zu Bilderrahmen,

und mehrere andere Gegenstände, sind zur beliebigen Ansicht und Auswahl zu finden bei

G. W. Leonhardt,
Buchhändler in Liegnitz am großen Ringe.

Bekanntmachungen.

Kalender-Anzeige. Berliner genealogische, historisch-genealogische, große und kleine Etuis-Kalender pro 1826., sind im hiesigen Königl. Post-Amte zu haben. Liegnitz, den 9. December 1825.

☞ Auctions-Fortsetzung. Montag Nachmittag um halb 2 Uhr wird die Auction wieder angefangen und die folgenden Nachmittage fortgesetzt.

Nächsten Mittwoch ist auch Auction.

Liegnitz, den 9. Decbr. 1825. Waldow.

Anzeige. Mit allen Sorten Wachslichten u. Wachsstöcken empfiehlt sich Spindler am kl. Ringe.

Anzeige. Bei Winderlich unter den Heringsbauden, sind zu jeder Zeit gute getrocknete Ameisen-Eier und Ameisen zu billigen Preisen zu haben.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung der 5ten Klasse 52ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Collecte gefallen, als:

30,000 Rthlr. auf No. 60330.

1000 Rthlr. auf No. 25868. 64314.

500 Rthlr. auf No. 16278. 17155. 31605. 46549. 56292. 65888.

200 Rthlr. auf No. 4078. 25822. 65535.

100 Rthlr. auf No. 16208. 28. 37573. 47171. 56201. 10. 69. 60309. 63052.

50 Rthlr. auf No. 3653. 4090. 10386. 89. 14539. 16776. 17183. 25801. 16. 37524. 84. 39408. 48. 45464. 97. 47178. 91. 53781. 56250. 51. 71. 85. 60312. 23. 63023. 61. 62. 98. 64371. 65874. 65917. 29. 74167. 80003.

40 Rthlr. auf No. 1529. 4092. 95. 98. 4880. 98. 14524. 40. 16219. 31. 37. 51. 70. 16722. 80. 17137. 52. 53. 67. 73. 200. 25819. 25. 30. 34. 36. 50. 54. 37509. 12. 19. 28. 44. 45. 57. 66. 71. 77. 78. 86. 99. 39404. 7. 30. 42. 46. 40005. 43303. 45451. 86. 4-196. 53793. 55781. 56207. 24. 26. 29. 53. 60313. 24. 63008. 44. 76. 83. 65859. 68 69. 93. 74162. 94. 80005. 29. 46. 54. 72.

30 Rthlr. auf No. 3647. 49. 55. 4059. 63. 76. 81. 4865. 74. 75. 79. 82. 90. 99. 5209. 14529. 35. 16206. 17. 24. 38. 49. 50. 87. 16716. 18. 78. 17109. 12. 23. 33. 38. 50. 62. 63. 64. 65. 71. 87. 23351. 54. 55. 23552. 25815. 37. 41. 44. 65. 37503. 6. 16. 22. 25. 34. 37. 43. 52. 53. 74. 75. 81. 88. 89. 96. 39410. 21. 25. 27. 28. 29. 40. 49. 40079. 43286. 87. 90. 96. 300. 45455. 56. 59. 72. 78. 80. 87. 91. 94. 96. 500. 47169. 75. 93. 53759. 63. 65. 76. 79. 53786. 87. 91. 55780. 95. 56211. 30. 31. 35. 36. 38. 41. 47. 54. 57. 67. 80 93. 60308. 14. 15. 18. 29. 38. 40. 63005. 12. 16. 18. 33. 35. 39. 53. 56. 59. 81. 84. 85. 86. 87. 89. 92. 97. 63861. 64315. 68. 65500. 65856. 84. 89. 99. 65922. 25. 36. 40. 74151. 54. 65. 68. 70. 80009. 11. 13. 34. 49. 69. 75. 81866.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 53ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Liegnitz, den 8. Decbr. 1825. **Leitgebel.**

Lotterie-Nachricht. In meine Unter-Collecte sind bei Ziehung der 5ten Klasse 52ster Lotterie nachstehende Gewinne gefallen:

500 Rthlr. auf No. 31931. 70507.

50 Rthlr. auf No. 31918. 37. 63. 66269. 70503. 8.

40 Rthlr. auf No. 25086. 87. 31914. 26. 29. 30. 44. 47298. 70536. 39.

30 Rthlr. auf No. 31916 27. 39. 40. 41. 56. 70. 74. 98. 53924. 66273. 77. 70506. 9. 17. 38.

Loose zur 53sten Klassen-Lotterie, deren Ziehung am 17. Januar künftigen Jahres anfängt, sind in ganzen, halben und Vierteln bei mir zu haben.

Liegnitz, den 7. December 1825.

Der Lotterie-Untereinnehmer **Louis Linde**,
am kleinen Ringe neben dem goldenen Löwen.

Ergebenste Anzeige. Montag, als den 12ten dieses, werden die diesjährigen Weihnachts-Kinder-Spiel-Waaren und Gesellschafts-Spiele im Verkaufs-Gewölbe des Hauses Nro. 163. am kleinen Ringe aufgestellt, und zu billigen Preisen verkauft. Damit sich gehorsamst empfiehlt

die **Riedelsche Stahl-, Eisen-, Messing-, Porcelan-, Glas- und kurze Kram-Waaren-Handlung zu Liegnitz.**

Reisegesellschaft-Gesuch. Eine Dame wünscht zum 21. d. M. eine Reisegesellschaft nach Hirschberg, gegen einen mäßigen Beitrag. Man m ldet sich deshalb auf dem großen Ringe bei

Liegnitz, den 9. Decbr. 1825. **Hoffmann.**

Zu vermiethen. In dem Hause No. 140. auf der Haynauer Gasse ist zu Ostern künftigen Jahres ein Quartier par terre, bestehend aus 2 Stuben, einer Alkove, Küche, Keller, Boden und Holzremise, zu vermiethen. Liegnitz, den 6. December 1825.

Geld-Cours von Breslau.

vom 7. Decbr. 1825.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	99
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	98
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	12	11⅔
dito	Banco-Obligations - -	—	93
dito	Staats-Schuld-Scheine -	89¼	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr.Ct. Obligations	97¾	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	—	42⅓
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	5	4¾
	dito v. 500 Rt. - -	5½	—
	Posener Pfandbriefe -	97⅙	—
	Disconto - - - - - -	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 9. December 1825.

d. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	—	4	—	29	4	—	28	4
Roggen . .	—	17	4	—	16	4	—	15	4
Gerste . .	—	15	4	—	14	—	—	13	2
Hafer .	—	11	8	—	10	10	—	10	—